



Vernehmung des Richard L. A. S.S.  
am 11.3.1947 von 14.00 bis 15.00 Uhr  
durch Mr. Herbert H. MEYER  
auf Veranlassung von Mr. E.H. SCHWENK - 33-Section.  
Stenographin: Betti Gost.  
-----

1.Fr. Nehmen Sie Platz. - Geben Sie Ihren Namen an.

A. Richard Adolf LANG.

2.Fr. Sie sind sich bewusst, was einlid bedeutet?

A. Ja wohl.

3.Fr. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir nach:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

4.Fr. Geben Sie nun in kurzen Zügen Ihren Lebenslauf an.

A. Ich bin am 2.1.1901 in Freudenstadt/Schwarzwald geboren. Ich besuchte 9 Jahre die Volksschule in Freudenstadt, lernte bei meinem Vater als Tischler, anschließend war ich immer zu Hause bei meinem Vater.

5.Fr. Sie wann waren Sie zu Hause?

A. Bis 1933. Seit 1933 habe ich die Tischlerei mit meinem Bruder zusammen geführt.

6.Fr. Wann sind Sie in die Partei eingetreten?

A. Am 1.3.1930.

- 7.Fr. Wissen Sie Ihre Nummer noch?
- A. Um 200 000 herum.
- 8.Fr. Wann sind Sie in die SS eingetreten?
- A. Im Dezember 1931, die Nummer weiss ich nicht mehr.
- 9.Fr. Was war Ihr letzter Rang?
- A. Oberscharführer.
- 10.Fr. Welchen anderen Organisationen haben Sie noch angehört?
- A. Der NSV. und dem Luftschutzbund.
- 11.Fr. Hatten Sie da eine Funktion?
- A. Nein.
- 12.Fr. Haben Sie Auszeichnungen bekommen?
- A. Fuer die lojahrige Mitgliedschaft bei der Partei. Dann kam ich zur Stadtverwaltung nach Freudenstadt 1938, als Antabote die ich eingezogen wurde, im November 1939 zur Waffen-SS.
- 13.Fr. Wie lange waren Sie bei der Waffen-SS?
- A. Bis August 1940.
- 14.Fr. Was war Ihr Rang?
- A. Sturmann.
- 15.Fr. Warum sind Sie von der Waffen-SS weg?
- A. Wegen Krankheit.
- 16.Fr. Was haben Sie vom September 1940 an gemacht?
- A. Ich war dann bei der Vomi.
- 17.Fr. Gleich Lagerleiter?
- A. Ja.
- 18.Fr. Welches Lager hatten Sie?
- A. Lager 148 in Bad Langensalza/Niederschlesien. Die naechste grosse Stadt war Glatz.

- 19.Fr. In welcher Gausleitung geborene das?
- A. In Breslau.
- 20.Fr. Wer in der Gausleitung Breslau Ihr Vorgesetzter?
- A. Nicht in der Gausleitung selber, sondern in der Langruhenstraße.
- 21.Fr. Wer war der Leiter?
- A. Toni SCHNITZLER, Obersturmführer.
- 22.Fr. Wissen Sie, wie alt er ist?
- A. Schätzungsweise damals 27/28 Jahre. Ich war bei ihm bis 1942. Jetzt wird er 42 Jahre alt sein.
- 23.Fr. Welche anderen Leute noch?
- A. Ein paar Maschinisten zum Schreiben und noch einer, der die Buchschreiben gemacht hat. Er war ein Ostpreuße.
- 24.Fr. Wissen Sie, wo SCHNITZLER ist?
- A. Keine Ahnung.
- 25.Fr. Wie groß war Ihr Lager?
- A. 65, 70 Personen durchschnittlich.
- 26.Fr. Wieviele Lager hatten von Gau Breslau gehört?
- A. Also Fr. 207 habe ich darüber gehabt.
- 27.Fr. Waren die laufend nummeriert?
- A. Das glaube ich nicht. In einem Ort war z.B. 47, 48, 49 und 28. Frischer hat nämlich Oberschlesien zugehört.
- 28.Fr. Wissen Sie ungefähr, wieviele Lager es waren?
- A. Genau kann ich es nicht sagen, zwischen 32 und 38 schätze ich.
- 29.Fr. Ihr erstes Lager war?
- A. 148.
- 30.Fr. Wie lange haben Sie dieses Lager geleitet?
- A. Ich war erst in Berlin in der Sammelstelle und kam fortan am 8. Januar 1941.

- 31.Fr. Von September 1940 bis Januar 1941 waren Sie zum Anlassen in Berlin. Wie hieß das Lager der Vost?
- A. Kaulsdorf in der Nähe von Berlin, ein Verwaltungslager vorzusagen.
- 32.Fr. Wer hat das geleitet?
- A. Das hat gewechselt.
- 33.Fr. Kennen Sie SPWACHNER?
- A. Nein, persönlich nicht, erst hier habe ich ihn gesehen.
- 34.Fr. Hans-Jochen KUBISS?
- A. Der Name ist mir nicht bekannt.
- 35.Fr. VOLKMERBACH?
- A. Ich weiß nicht.
- 36.Fr. Wie lange waren Sie im Lager 147?
- A. Da habe ich dann rückgewechselt zum Nachbarlager, das war gleich nebenan. Da habe ich eine Zeit lang 147 ausgehört, ungefähr 2 Jahre.
- 37.Fr. Ungefähr von Januar 1941 bis Januar 1943?
- A. Ungefähr bis Herbst 1942 war ich in Langensou.
- 38.Fr. Was geschah in Herbst 1943?
- A. Da wurde ich veretzt nach Seeritz zu Lager 207 von Herbst 1943 bis Februar 1945.
- 39.Fr. Wieviel Leute waren dort?
- A. 150 durchschnittlich.
- 40.Fr. Wieviel waren in 147?
- A. 220 bis 230.
- 41.Fr. Was haben Sie dann gearbeitet?
- A. Im Februar 1945 kam ein Bundeschreiben, aus Breslau, bei Anrücken des Feindes hat man sich abzusetzen mit seinen Leuten und soll sie woanders unterbringen. Ich kam dann raus bis Heusmarkt/Oberpfalz.

- 42.Fr. Haben Sie da wieder ein Lager gefahrt?
- A. Nein, in Seligenporten war schon ein Lagerführer.
- 43.Fr. Bis Kriegsende?
- A. Nein, ich habe mich gemeldet in Regensburg bei PÄCKER.
- 44.Fr. Und BRÄUNT?
- A. Ja, ganz richtig und beide haben sich versetzt nach Passau, da wollte ein Lagerführer weg.
- 45.Fr. Das haben Sie dann übernommen?
- A. Nein, ich habe es nicht mehr übernommen.
- 46.Fr. Wo waren Sie bis Kriegsende?
- A. Ich ging runter nach Passau und war da bis Kriegsende.
- 47.Fr. Nun, was haben Sie fuer Leute im Lager 148 gehabt?
- A. Russen- deutsche Umsiedler, nachher Absiedler, die kamen aus der Untersteiermark.
- 48.Fr. Wie lange haben sie die Umsiedler gehabt? Angefangen von Januar 1941 wie lange?
- A. Ich muss erst ueberlegen.
- 49.Fr. In 148 waren nur Umsiedler, Volksdeutsche aus Ruessen? Die sind umgesiedelt worden nach dem Vertreibung?
- A. Ja.
- 50.Fr. Wieviel umgefahrt?
- A. Ich habe keine Genuetakenen, eine einseitige Umsiedlung von 70 Leuten.
- 51.Fr. Familien und alleinstehende Kinder?
- A. Nein, bei seinen Leuten waren keine alleinstehenden Kinder.
- 52.Fr. Wo waren alleinstehende Kinder? In den anderen "agora"?
- A. Ich weiss nicht, man kam wenig fort vom Lager.
- 53.Fr. 147 war grosser, hat dieses Lager mal gewechselt oder war es auch nur ein Transport?

4. Die Transporte gingen nur so etichweis. Im Anfang hat man pro gehabt und dann kassa 40 weg oder 30 und zuletzt waren nur noch ein paar Leute da.
- 54.Fr. Haben Sie Absiedler gehabt in 147?
- A. Kabbher von Untersteiermark.
- 55.Fr. Wann, Mitte 1942?
- A. 1942 war es bestimmt, aber das Monat kann ich nicht mehr sagen.
- 56.Fr. Wieviele Absiedler haben Sie gehabt von der Untersteiermark?
- A. In 147 um 250 herum.
- 57.Fr. Familien und alleinstehende Kinder?
- A. Nein, alleinstehende Kinder nicht. Wenn der Vater nicht dabei war, die Mutter war immer dabei.
- 58.Fr. Alleinstehende?
- A. Nein, ich konnte mir kein Kind denken.
- 59.Fr. Sind Sie orientiert, wieviele Umsiedler im Gangeshandelt worden sind?
- A. Leider nicht.
- 60.Fr. Sie haben ca. 35 Lager gehabt, kleinere und grossere. Die durchschnittliche Zahl war 150?
- A. Wenn nicht mehr, es gab auch grosse Gebäude, die 400 oder 500 hatten. Also mir hat mal ein Kamerad gesagt, ich hätte das kleinste Lager.
- 61.Fr. Also zusammen es ca. ueber 5000 gewesen sein, Umsiedler?
- A. Gut.
- 62.Fr. Absiedler?
- A. Das waren nicht so viel.
- 63.Fr. Nur von der Untersteiermark?
- A. Ja.
- 64.Fr. Sogar?
- A. Das glaube ich nicht, weil viele Lager besetzt waren mit Volksdeutschen um

- A. aus Rumänien.
- 65.Fr. Im Lager 207 waren nur Absiedler?
- A. Ja, die Russen dann wagt nach Hirschberg/Wiederschlesien.
- 66.Fr. Wieviel sind bei Ihnen Absiedler durchgelaufen in 207?
- A. Dies 100 oder 100.
- 67.Fr. Mit 207 und 147 haben Sie ungefähr 100 Absiedler gehabt?
- A. Ja, insgesamt ungefähr.
- 68.Fr. Und 207 nur Absiedler?
- A. Ja, da kamen nachher Volksdeutsche aus Polen, aber das war schon, wie die Russen kamen.
- 69.Fr. Bei Kriegsende?
- A. Ja.
- 70.Fr. Das hat mit der Siedlung nichts mehr zu tun gehabt?
- A. Nein, die sind als Fluchtlinge bezeichnet worden.
- 71.Fr. Haben Sie gehört, dass alleinstehende Kinder in Ihren Gau gekommen sind unter 18 Jahren? Absiedler von der Steiermark?
- A. Wissen Sie, das kann sein, dass mal ein Kind dabei war.
- 72.Fr. Konnten Sie Reichskommissar fuer die Festigung Deutschen Volkstums, Volksdeutsche Mittelstelle, Einsatzführung Wiederschlesien?
- A. Ja.
- 73.Fr. Nicht Hauptamt?
- A. Nein, nur Vami.
- 74.Fr. Haben Sie mal mit dem Statthalter des Reichskommissars zu tun gehabt?
- A. Nein.
- 75.Fr. Haben Sie gehört, dass jemand von Ihnen oder von Gau an irgendwelche Institutionen abgegeben wurde? An die DRV. oder Lebensborn?
- A. Das eigentlich nicht, ich bin allerdings nicht weit herangekommen. Wissen

- A. Sie, ich bin von Schwarzwald und da kommt man nicht soviel mit den Leuten zusammen, als ein Berliner, der vielleicht mehr erfährt.
- 76.Fr. Nun kommen wir zu den Dienstvorschriften, und zwar interessieren mich nur noch die Absiedler. Was fuer Dienstvorschriften haben Sie diesbezauglich erhalten?
- A. Also, dass ich nie einen Urlaub in die Untersteiermark gewahren darf.
- 77.Fr. Aus den Vorschriften ist hervorgegangen, dass die Evakuierung aus der Steiermark zwangsweise gegangen ist?
- A. Nein, eigentlich nicht, es hat so geheiessen: Die Leute aus dieser Zone - das wurde beschrrieben, wo das liegt auf der Landkarte - sind abgesiedelt aus kriegstechnischen Gruenden oder so schneidlich.
- 78.Fr. Haben Sie mit den Leuten gesprochen? Was haben die erzaehlt?
- A. Ja, die Leute waren sehr erbittert.
- 79.Fr. Haben die Leute Verwandte gehabt? Sie konnten die Konditionenbekempfung. Waren das Verwandte von solchen Leuten?
- A. Das habe ich nicht gehoert. Ich habe ja nachher die Leute heimlich runterfahren lassen, sie kamen wieder und haben bitter geklagt, dass es so schlecht an Masse sei.
- 80.Fr. Ist mal jemand weggelaufen in irgend einem Lager? In Ihrem Lager?
- A. Ja, ich war gerade in Urlaub. Der Junge hat so lange gewartet bis ich in Urlaub bin, dann das wollte er mir nicht antun. Sein Vater, die Schwester und der Bruder waren noch da. Er war in einer Papierfabrik in Arbeit und hat gebuendelte Lebensmittalkarten gefunden und hat darauf Lebensmittel gekauft. Das kam aber heraus und dann ist er durch. Er hat seinen Vater hinterlassen, ich soll ihm nicht boesse sein, dass er gegangen ist.
- 81.Fr. Das war der einzige Fall?
- A. Ja.

13.Fr. Wohin haben Sie das melden müssen? Zur Gestapo?

A. Nein, nur an die Einsatzführung.

14.Fr. Konnten Sie die Vorschriften nicht: Fliehende Angehörige sind dem Sicherheitsdienst sofort zu melden. Konnten Sie das nicht?

A. Es kann sein, dass es so gestanden ist, nur im Laufe der Jahre ist soviel zusammengekommen, dass man es nicht behalten konnte.

15.Fr. Sie sind ein kleiner Mann in diesem Prozess. Wir beschäftigen uns nur mit den grossen Leuten, wie LEBER usw. Wir kennen die Geschichte von A bis Z. Ich kenne alle Vorschriften, die herausgegeben wurden. Ich weiss auch, dass sie alle Leute kennen haben. Ich weiss auch, dass die Vorschriften in einer ziemlich stark gehaltenen Sprache gefasst worden sind, sodass sie noch erinnerlich sein mussten. Sie erinnern sich dieser Meldungsanweisung nicht?

A. Ja, melden musste ich es auf alle Faelle.

16.Fr. Nein, die Gestapo-Meldevorschrift!

A. Also melden musste ich das, das weiss ich noch.

17.Fr. Wir kennen darauf zurück. Die Unfriedler waren ausgesucht vom Rasse- und Siedlungsabteilung? Sassiach überprüft?

A. Ja.

18.Fr. Waren die Karten von SA3-Führer?

A. Sie hatten entweder die Bezeichnung A oder G.

19.Fr. Der Zweck war die Eindämmung.

A. Ja.

20.Fr. Haben Sie Vorträge halten müssen?

A. Nein.

21.Fr. Haben Sie Propagandamaterial zugestellt bekommen?

A. Ab und zu kam mal der Ortsgruppenleiter.

22.Fr. Diese Personen sollten fuer den Nationalsozialismus gewonnen werden?

A. Ja.

- 92.Fr. Haben Sie am Sonntag Morgen Andachten halten müssen?
- A. Die Leute sind doch in die Kirche gegangen.
- 93.Fr. War das erlaubt?
- A. Ich habe es erlaubt.
- 94.Fr. Ich spreche nicht von Ihnen. Ist Ihnen nicht gesagt worden, dass Sie am Sonntag Vormittag Morgenandachten halten sollen?
- A. Das ist mir nicht bekannt.
- 95.Fr. Sollte nicht verhindert werden, dass die Leute in die Kirche gehen?
- A. Da hat eigentlich niemand etwas gesagt, aber ich weiss, dass es nicht gerne gesehen wurde, dass die Leute sich religiös betätigen!
- 96.Fr. Konnten die Leute ins Dorf gehen?
- A. Ja, freilich. In meinem Lager 147 war sogar in Haus eine Kapelle.
- 97.Fr. Das Propagandamaterial kam von Reichpropagandaministerium?
- A. Das habe ich von Breslau bekommen. Das wurde wahrscheinlich von Breslau aus verteilt.
- 98.Fr. Haben Sie Nichtdeutschnungsfähige gehabt?
- A. Ja, die habe ich auch gehabt, die waren mit den anderen zusammen.
- 99.Fr. Was ist mit ihnen geschahen?
- A. Die wurden verlegt in ein anderes Lager. Da hat eines Tages geblissen: Weil Ihr Lager aufgefrischt wird, haben Sie Ihr Lager sauber zu machen und die uebrigen Leute in das und das Lager zu schicken.
- 100.Fr. Sie werden getrennt von den Eindeutschnungsfähigen?
- A. Ja, die Eindeutschnungsfähigen kamen nach Osten.
- 101.Fr. Was ist mit den Leuten geschahen?
- A. Die wurden immer mal verlegt und wahrscheinlich haben Sie auf ihre Eindeutschnung gewartet.
- 102.Fr. Die Klassifikation IV war nicht eindeutschnungsfähig? Wissen Sie, was damit geschahen ist?

- A. Nein, das weiss ich nicht.
- 103.Fr. In Fall, dass Slovans vom Lager gefluchtet sind, musste sofort telegrafisch der Gestapo berichtet werden und an die Einsatzführung eine Abschrift geschickt werden?
- A. Telegrafisch ist mir neu.
- 104.Fr. Also zwei verschiedene Stellen mussten benachrichtigt werden?
- A. Ich weiss nur, dass ich damals dem Beauführer gemeldet habe, nachdem der Mann schon einige Tage fort war, als ich wiederkam von Urmah.
- 105.Fr. Hatten Sie einen Vertreter?
- A. Der war ein Stück weg davon.
- 106.Fr. Wer hat das Lager geführt, wie Sie weg waren?
- A. Ein Rumänien-Deutscher, der hat die Bücher geführt und den Schriftverkehr gemacht.
- 107.Fr. Erinnern Sie sich noch nicht an Slessen Auftrag?
- A. Nein, ich kann mich nicht erinnern. Also ich kann nicht behaupten, aber auch nicht bestreiten . . .
- 108.Fr. Wie ist es mit Slessen Absiedlern? Da haben Sie doch Schwierigkeiten gehabt?
- A. Also in verschiedenen Lagern haben sie schon Schwierigkeiten gehabt, aber ich habe mich gut verstanden.
- 109.Fr. Ist keiner weggelaufen?
- A. Nein, ausser dem einen.
- 110.Fr. Wer hat dem geholfen, als er weggelaufen ist? Seine Verwandte?
- A. Jedenfalls sein Vater und sein Bruder.
- 111.Fr. Was ist mit denen geschehen?
- A. Nichts. Sie sind bei mir geblieben! Der Vater war Kellerer und war beruflich tätig.
- 112.Fr. Ist der aufgegriffen worden, der weggelaufen ist?

- A. Das kann ich nicht sagen. Nur seine Schwester, die den Haushalt gefuehrt hat, hat mir mal gesagt, er haette geschrieben, aber es geht ihm nicht gut. Der Vater hat behauptet, er sei Ungar und gehoere gar nicht hierher
- 113.Fr. Haben Sie nicht den Auftrag gelesen, dass die Leute, die zur Flucht verhelfen, im Lager gehaengt werden sollen?
- A. Gehaengt, nein.
- 114.Fr. In die Dienstvorschriften sollten Sie sich schon erinnern.
- A. Wer haette das machen sollen?
- 115.Fr. Sicher die Gestapo?
- A. An und fuer sich hat es sogar geheissen, man soll die Leute gut behandeln.
- 116.Fr. Die Absiedler hatten doch Ausgehverbot?
- A. Sogarstens in der Stadt, aber nicht auf dem flachen Lande. Die haben sich doch gegenseitig besucht spaeter.
- 117.Fr. Ich spreche von den Dienstvorschriften, nicht von den, was sie gesucht haben.
- A. Wissen Sie, wenn man sich erinnern koennte.
- 118.Fr. Erinnern Sie sich an keine Dienstvorschriften. Haben Sie ueberhaupt Dienstvorschriften erhalten?
- A. Freilich.
- 119.Fr. Das Wort Gestapo wird haengen ist nicht so schwer zu behalten.
- A. Ja eben, wenn ich es etwas bekommen haette, waere es mir bestimmt haften geblieben.
- 120.Fr. Haben Sie nie mal mit Leuten gesprochen? Haben die nicht erzaehlt, wie sie ins Lager gekommen sind?
- A. Ich habe oft mit den Leuten gesprochen. Die Polizei hat Anschlaege gemacht, weil die meisten aelteren Leute etwas deutsch nur sprechen konnte-

- A. ten und auf diesen Anschlüssen stand, dass sie innerhalb sowasviel Stunden, glaube ich, das Haus verlassen müssen, sie dürfen nur sowasviel Gepäck mitnehmen.
- 121.Fr. Die ganze Ortschaft?
- A. Der ganze Ort. Viele waren aus Birkfeld.
- 122.Fr. Waren welche aus Hilli?
- A. Hilli, nein, die waren, glaube ich, in einem anderen Lager.
- 123.Fr. Der ganze Ort ist evakuiert worden, warum?
- A. Wenn ich das wusste. Also wie ich erfahren habe von anderen Kameraden, hat er geheißen, aus kriegstechnischen Gründen.
- 124.Fr. Der Krieg war vorbei damals.
- A. Also beklagt haben sie sich bitter, dass sie weg mussten und geschimpft haben verschiefens auch.
- 125.Fr. Waren Verwandte erschienen von diesen Leuten? Haben sich keine gewehrt von diesen Orten?
- A. Das weiß ich nicht.
- 126.Fr. Sind sie alle nach dem Anschlag gegangen?
- A. Verschiedene sind vielleicht auch durchgegangen.
- 127.Fr. Wie ist das vor sich gegangen?
- A. Das weiß ich nicht, ich war ja nicht dabei. Vielleicht haben sie in dieser Beziehung nicht so aus sich herausgewollt.
- 128.Fr. In welcher Beziehung haben Sie den Namen BRENNER gehört?
- A. Den habe ich bei uns nicht gehört. Ausgehend fuer uns war erst SCHWITZER, dann ALTHEA, der hat die Inspektionen gemacht, in Mitteldeutschland war der irgendwo. Ich glaube nicht, dass ALTHEA immer in Berlin war. Der war einmal da.
- 129.Fr. War er der Einzige?

- A. Sonst kam nur SCHNEIDER. Das waren die hocheren Herren bei uns.
- 130.Fr. Sie wissen sehr wenig.
- A. Ja, es ein gutes Kennenverhältnis habe ich nicht.
- 131.Fr. Vielleicht müssen Sie sich die Sache nochmals überlegen.
- A. Wenn ich gewusst hätte, wegen was ich her muss, hätte ich vielleicht mehr darüber nachgedacht. Die Akten sind fort und dann ist es schon 8 Jahre her. Wir haben auch eingezeichnete Slaven gehabt. Ich habe verschiedene bei mir gehabt in Goerlitz. Der eine ist wohl eingedeutscht gewesen und seine Tochter war in Wien verheiratet, aber ich hatte nicht den Eindruck, dass er gerne Deutscher war. -  
 FRIEDER war ja Hiasaufuhrer, der weiss vielleicht mehr.
- 132.Fr. Die Leute, die am meisten wissen, sind die Lagerfuhrer.
- A. Wenn ich grossere Lager gehabt hätte . . .
- 133.Fr. Je kleiner desto besser. Desto mehr kommt man mit den Leuten zusammen.
- A. Das stimmt, ich habe mit ihnen am Tisch gegessen.
- 134.Fr. Haben diese Leute keine Verwandten gehabt, die in Kz. waren?
- A. Ja, da weiss ich nur einen Fall, der ist von Geschäft aus verhaftet worden, da muss in Geschäft etwas gewesen sein.
- 135.Fr. Entsinnen Sie sich, warum ist der in Kz. gekommen?
- A. Also diesem Mann sein Vetter war eingedeutscht und er selbst war Kupferstecher und hat in Goerlitz gearbeitet in einer Fabrik und der wurde von Geschäft aus verhaftet und da habe ich seinen Vetter gefragt obach, wo ist der Mann und habe in Geschäft angerufen, was los ist. Da wurde mir geantwortet, ja der ist verhaftet worden. Ich fragte, warum, was ist los. Ja, sagten sie, das wissen wir auch nicht, von ihnen aus ist es auch nicht geschahen. Dann bin ich zu seinem Vetter gegangen und habe das erzählt, habe nochmals in Geschäft angerufen, wohin er

A. gekommen ist. Da wurde mir geantwortet, ins Gefängnis nach Berlin. Dann habe ich dort angerufen, ob sie den Mann da hätten, jetzt fällt mir ein, PASTOR hat er geheissen. Ja, sagten sie, der ist da. Ich sagte, der gehört doch zu mir. Ja, wurde mir geantwortet, das hat er schon gesagt, aber sie konnten mir keine Auskunft geben, das sei Sache der Staatspolizei. Das ging mich nichts an, ich konnte ihn abzeichnen. Dann habe ich seinen Vetter hingeschickt, er soll ihn besuchen, er hatte nur seine Arbeitskleider bei sich. Er durfte ihn aber nicht besuchen. Dann kam ein Kurier und es hiess, hier ist PASTOR, Herr Lagerführer, ich komme weg, schicken Sie mir durch seinen Vetter etwas zum Ansehen. Ich bin dann zur Frau des Veters gegangen und ersuchte ihr das. Daraufhin ist der Vater nochmals hin und hat ein Bündel abgegeben, er durfte ihn aber nicht sprechen.

136.Fr. Was war das Bündel?

A. Ich habe nichts mehr gehört und gesehen. Ich habe dann Meldung gemacht nach Breslau, dass der Mann an dem und dem Tag verhaftet worden ist.

137.Fr. Haben Sie nie erfahren, warum er verhaftet worden ist?

A. Nein.

138.Fr. War es der einzige Fall?

A. Ja.

139.Fr. Haben Leute Angehörige im Ex. gehabt, die in der Untersteiermark verhaftet worden sind?

A. Ich habe nichts davon gehört.

140.Fr. Sie waren in Schlesiens?

A. Ja.

141.Fr. Haben Sie nicht gehört, dass eine Anzahl von Slovaken aus Lagern wegelaufen sind und nach Jugoslawien sind und da zu der Partisanengruppe gegangen sind?

- A. Von einem Lager in Schlesien?
- 142.Fr. Von Schlesien, ich sage nichts von Ihrem Lager.
- A. Ist mir kein einziger Fall bekannt. Wissen Sie, welche Sachen hat uns der Einsatzführer nicht auf die Nase gebunden.
- 143.Fr. Es ist eine ganze Reihe von Slovenen weg, speziell in Schlesien. Darüber hat man sich auch in Berlin aufgeregt und da hat man Anordnung gegeben, dass die Angehörigen dieser Leute ins Kz. können.
- A. Das ist ausgeschlossen, sonst wäre doch der Vater, der Bruder und die Schwester dieses Mannes in seinem Lager auch weggenommen.
- 144.Fr. Die Anordnung haben Sie nicht gelesen?
- A. Ich kann mich nicht entsinnen!
- 145.Fr. Sie haben auch nie gewusst, dass diese Flüchtlinge an die Gestapo gemeldet werden mussten?
- A. Wenn ich das noch wusste, würde ich ja sagen. Sie haben sich verteidigt, aber ich kann es nicht bestimmt sagen.
- 146.Fr. Ist Ihnen nichts mehr eingefallen?
- A. Nein, also was Sie mir da sagen, es seien viele aus Schlesien geflüchtet da habe ich nie davon gehört.
- 147.Fr. Hören Sie, der Reichsführer SS war ein vielbeschäftigter Mann, wenn der sich darüber aufregte. Sie schildern mir diese Angelegenheit mit diesen abgesiedelten Slovenen als eine gewöhnliche Geschäftsführung, das ist es nicht gewesen. Die Ihnen der ungunstige Teil der Angelegenheit einfällt, müssen Sie eben hier bleiben.
- A. Ich kann nur sagen, dass SCHMITZER oft bei mir war und jedesmal die Leute heimlich gefragt hat, wie ich mit ihnen bin. Die wollten haben, dass die Leute gut behandelt werden. Ich kann Ihnen sagen, die Leute haben mehr bekommen, wie meine Frau zu Hause.

148.Fr. Wir sehen uns wieder, wenn Sie Ihre Meinung ändern und Ihnen die Dienstvorschriften einfallen, denn lassen Sie mich es wissen. Ich stehe zur Verfügung.

A. Wenn Sie meinen, das ist ein Grund, sich hier festzuhalten, wenn ich die Dienstvorschriften, die ich vor 6 Jahren bekommen habe, nicht mehr weise . . .

149.Fr. Wenn die Aussagen mit den Tatsachen nicht übereinstimmen, ist es immer ein Grund, jemanden darüberhalten. Also überlegen Sie sich das.

A. Das, was ich weise, habe ich Ihnen gesagt, wahrheitsgemäß.

150.Fr. Das waren alles für heute.

22-10-1947

Interrog. in Z. 6. 1947

Institut für Zeitgeschichte, Aachen

RESTRICTED.

25-747-79  
Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Richard LANG  
am 26. September 1947 von 10 bis 11 Uhr 20  
durch Mr. LARRY L. WOLFF  
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Sektion.  
Stenographin: Hertha STUMPFNER.

---

1. F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an .  
A. Richard LANG.
2. F. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach:  
Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.  
A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
3. F. Nehmen Sie bitte Platz. - Sind Sie sich bewusst, Herr LANG, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage als ebenso schwere Eidverletzung angesehen wird wie eine falsche Aussage ?  
A. Jawohl.
4. F. Wo und wann sind Sie geboren ?  
A. Am 3. Januar 1901 in Freudenstadt (Schwarzwald).
5. F. Geben Sie mir in kurzen Zügen eine Schilderung Ihrer Schullaufbahn und Berufslaufbahn an mit Nennung der Jahreszahlen ?  
A. Von 1907 bis 1914 besuchte ich die Volksschule, dann erlernte ich das Tischlerhandwerk bei meinem Vater. 1917 hatte ich ausgelernt. Ich war

5. A. dann zu Hause, bis meine Eltern 1923 verstorben sind, habe dann mit meinem Bruder das elterliche Geschaeft weitergefuehrt, also getischlert habe ich bis 1. Mai 1935, dann kam ich zur Stadtverwaltung als Amtsbote und war dort bis zu meiner Einberufung zur Waffen-SS am 16. November 1939. Bei der Waffen-SS war ich bis zum 27. August 1940, da krankheitshaelber ausgeschieden. Am 6. September 1940 kam ich zur Volksdeutschen Mittelstelle( Vomi) und war dort bis zum Schluss taetig.
6. F. Wann traten Sie in die Partei ein ?  
A. 1930.
7. F. Unter welcher Nummer?  
A. 200.000 rum, so genau kann ich es nicht sagen.
8. F. Waren Sie in der S.A. ?  
A. Nein.
9. F. Waren Sie hauptaentlich in der Partei ?  
A. Nein.
10. F. Wann traten Sie in die Allgemeine-SS ein ?  
A. Im Dezember 1931.
11. F. Unter welcher Nummer?  
A. 17.000 rum.
12. F. Was war Ihr 1. Dienstgrad in der Allgemeinen-SS ?  
A. Sturmmann.
13. F. Und Ihr letzter?  
A. Oberscharfuhrer.
14. F. In die Waffen-SS traten Sie 1939 ein ?  
A. Ja.
15. F. Was war dort Ihr 1. Dienstgrad?  
A. Da war ich SS-Mann.

16. F. Und Ihr letzter?  
A. Gefreiter.
17. F. 1940 kamen Sie zur Vomi ?  
A. Ja.
18. F. Wieso ?  
A. Durch Einberufung, durch die Ergaenzungsstelle.
19. F. Wohin wurden Sie verwiesen in der Vomi ?  
A. Zuerst nach Berlin.
20. F. Zu wem ?  
A. Kaulsdorf war ein Lager, wo alle zusammengerufen wurden.
21. F. Was geschah da ?  
A. Wir waren dort zusammen, da sind die Kommandos aufgestellt worden nach Litauen, nach Estland, ein Kommando nach Bessarabien.
22. F. Was fuer Kommandos waren das ?  
A. Die Umsiedlung zu bewerkstelligen.
23. F. Normals setzte sich so ein Kommando zusammen, aus was fuer Leuten.  
A. Es waren viele Kameraden, die setzten sich zusammen aus Lehrern . .
24. F. Das moechte ich nicht wissen, sondern was war die Aufgabe des Kommandos ?  
A. Der Titel an und fuer sich hies: Umsiedlungskommando. Die Leute haben Aermelstreifen bekommen, wo Umsiedlungskommando draufstand.
25. F. Was war die Aufgabe dieser Leute in dem Kommando ?  
A. Ich selbst war leider nicht in so auswaertige Kommandos und deshalb weisse ich es nicht genau, aber ich habe es mir nachher erzahlen lassen von Kameraden, also, die waren in einem Auffanglager fuer Umsiedler. Die Leute haben das Gepaeck transportiert von diesen Umsiedlern, verladen, zur Bahn gebracht zum Transport nach Deutschland.

25. A. Viele waren auch noch taetig im Lager selbst beim Ausstellen der Karteikarten, Namen, Familie, wieviel Familienmitglieder, Beruf, dann mit Verladen der Wagen der Bessarabier.
26. F. Was taten Sie in dem Lager Kaulsdorf ?
- A. Ich selbst gar nichts. Wir wurden bloss gefragt, ob wir einen Verwaltungsfuehrer oder Lagerfuehrer machen wollen. Es wurde wahrscheinlich auch geprueft an Hand der Kenntnisse und der Berufe, fuer was man sich eignet.
27. F. Sie meldeten sich zum Lagerfuehrer ?
- A. Ja.
28. F. Was geschah dann ?
- A. Dann kam ich am 5. oder 6. Januar 1941 nach Radeburg, wurde verschickt mit noch anderen Kameraden zur Dienststelle, dort hat es geheissen, jetzt kommen die Fuehrer und von Radeburg kam ich nach Niederschlesien, Bad Langenau/Niederschlesien. Dort sind schon Leute gewesen aus dem Buchenland, aus Tschernowice.
29. F. Und dort waren Lager und Sie uebernahmen dort die Lagerfuehrung ?
- A. Ja.
30. F. Wer war der damalige Lagerfuehrer?
- A. Den Namen weisse ich nicht mehr.
31. F. Wie wies Sie der alte Lagerfuehrer ein? Was hatten Sie zu tun als Lagerfuehrer ?
- A. Die Kartei in Ordnung zu halten, Zu- und Abgaenge, Verpflegung, dass die in Ordnung ist, die hat uebrigens vorlaeufig die N.S.V. gehabt, dann Meldungen machen, die Staerke, wieviel Personen da sind, getrennt nach Maenner, Frauen und Kinder, auch Verpflegestaerke, wer taeglich im Hause verpflegt wird, die Staerke musste ich ans Wirtschaftsamt geben,

RESTRICTED.

31. A. Wir haben die Stasrke/<sup>mal</sup>doppelt gemacht, eine ging ans Wirtschaftsamt und eine war fuer die Verwaltung. Selbst habe ich nicht viel zu tun gehabt, dass es eben sauber ist im Hause und Ordnung ist.
32. F. Wieviel Leute waren in Ihrem Lager ?  
A. In ersten Lager waren 70 Personen.
33. F. Wann wurde das grosser ?  
A. Als ich verlegt wurde in's Nebenlager, das war gleich nebenan, da waren es so 220 Personen.
34. F. Was war die hoechste Zahl der Personen ?  
A. 220.
35. F. Was fuer Leute waren das ?  
A. Das waren Leute aus Tschernowiss, viele Beamte, geschulte Leute, Staedter und 2 - 3 Familien waren vom Lande, es waren alles sehr gebildete, gute Leute, ich habe mich oft mit ihnen unterhalten.
36. F. Hat es den Leuten im Lager gefallen ?  
A. Das Lagerleben an und fuer sich nicht, sie waren etwas anderes gewohnt, sie konnten nicht verstehen, warum sie ein paar Monate im Lager bleiben mussten, sie haben gedacht, es sei schon alles geregelt. Da kam natuerlich vieles dazwischen, wie Einbuengerungssachen.
37. F. Wer nahm die vor ?  
A. Da kam eine Kommission aus Litmanstadt.
38. F. Wer war das ?  
A. Da war ein Herr GAUS dabei, der war der Kommissionsleiter, dann war noch ein Herr dabei, der hat nachher die Einbuengerungsurkunden unterschrieben, er hiess LANGE. Sonst habe ich niemand mit dem Namen kennengelernt.
39. F. Waren welche vom RuSH dabei ?

39. A. Das kann sein, dass die dem RuSH angehört haben. Also, die Einbürgerungskommission, wie wir sie genannt haben, kann sein, dass die dem RuSH angehört hat. Demals habe ich von RuSH ueberhaupt nichts gewusst, habe es nur dem Namen nach gehoert, sonst habe ich mit ihnen nichts zu tun gehabt.
40. F. Wem unterstanden alle Lager in hoechster Instanz ?  
A. In Schlesien ?
41. F. Ueberhaupt ?  
A. In Schlesien selbst dem Obersturaefuehrer SCHMITTLER.
42. F. Ueber den ? Haben Sie ALTENA kennen gelernt ?  
A. Dar war Inspekteur.
43. F. Und KLINGSPORN ?  
A. Gehoert habe ich schon von ihm.
44. F. Von wem kam die Lagerordnung ?  
A. Unterzeichnet war sie eigentlich nicht, es war ein grosses vorgedrucktes Formular, unterzeichnet war es nie.
45. F. Was stand in der Lagerordnung ?  
A. Wegen Verdunkelung, wegen Keillichkeit, dass die Leute um 11 Uhr im Bett sein sollen und das Licht ausmachen sollen. Rueckfragen sind an die Umsiedlungs-Traubendstelle zu richten, also Versoegenarueckfragen, sie sollen nicht Hin- und Herreisen wegen sparen von Kohle. Das ist so der grobe Sinn. Die einzelnen Punkte weiss ich nicht so alle.
46. F. Wialange verblieben diese Leute in Ihrem Lager ?  
A. Viele kamen nach der Einbuergierung weg nach Kattowitz, Sosnowitz, das ist bei Kattowitz.

47. F. Was wurde mit ihnen dort gemacht ?

A. Dort wurden sie angestrichelt, auch Leute, die nicht in den Osten kamen, verschiedene gingen nach Berlin, die anderen gingen nach Wien, die hatten Verwandte oder Bekannte gehabt, haben da Wohnung bekommen. Wenn sie in's Reich kamen, musste man erst um Zulassung anfragen, das habe ich gemacht, ich habe geschrieben, die Leute haben da um die Stellung und bitte um Ausstellung der Wohnungsgenehmigung, die mussten da und da anfragen; sie sind zuerst zu Bekannte oder Verwandte gezogen, wenn sie nicht eine eigene Wohnung aufgetrieben haben.

48. F. Sind Ihnen sogenannte A- und O-Fälle bekannt ?

A. Die nach Samswitz kamen waren O-Fälle und die in's Altreich kamen waren A-Fälle.

49. F. Was war der Unterschied ?

A. Das hat die Kommission festgestellt, da kam dann einmal eine Liste raus nachdem die Herren fort waren, in die Karteikarte in die eine Seite, ich weiss nicht mehr, ist es die linke oder rechte Seite gewesen, ist der Vermerk zu machen A oder O und dementsprechend sind die Leute auch weggegangen entweder nach dem Osten oder sind im Reich geblieben.

50. F. Warum hat man die Leute so eingeteilt ?

A. Wenn ich das wusste. Ich habe mit der Hasegeschichte nichts zu tun gehabt.

51. F. Wieso sagen die Hasegeschichte? Glauben Sie, dass das eine russische Geschichte war?

A. Das hat man gehört, die haben unter sich debattiert.

52. F. Was wurde da debattiert?

A. Es ist nicht schön, waren der eine so und der andere so . .

53. F. Was heisst, so und so ?

A. Wenn der eine A und der andere O bekommen hat, darüber haben sie debattiert und haben auch ihre Meinungen geschrieben, so sei es ihnen ergangen und sie hatten etwas anderes gedacht und dass man nun Unterschiede machte. Ich konnte den Leuten nicht helfen, ich hatte keinen Einfluss darauf.

54. F. Was war Ihnen bekannt, warum nun die Unterschiede machte, dass der eine Teil in's Altreich kam und der andere Teil nach dem Osten ?

A. Ich habe nachher auch mit meinem Kollegen gesprochen, der war auch in Lager dabei, der sagte, Du musst wissen, die einen Familien haben Kinder und die anderen nicht und infolgedessen ist die Familie besser und die andere eben nicht. Also, so hat man mir das erklärt.

55. F. War es nicht so, Herr Lohr, dass die politisch Zuverlässigen nach dem Osten kamen und die politisch Unzuverlässigen, die noch deutsche Schulung in politischer Beziehung brauchten, in's Altreich kamen ?

A. So konnte man es auch auslegen. Bei der Kommission ist noch ein Mann aus den Umklekabinen dabei gewesen und der hat ab und zu mal wieder eine Familie gefragt, was ich so gesehen habe und wahrscheinlich war der Mann ausschlaggebend, der gesagt hat, die Familie war immer deutsch oder sie war nicht deutsch. So genau haben sie sich auch nicht ausgedrückt mir gegenüber.

56. F. Hat Sie nicht mal die Gestapo besucht im Lager, ich meine das R.S.H.A. ?

A. Nein.

57. F. Nie ?

A. Nein.

58. F. Sie haben niemals in Ihrem Lager gehört, dass Leute in ein K.E. kamen ?

A. Nein, von unserem Lager nicht.

59. F. Wie lange verblieben Sie in diesem Lager?  
A. Bis Oktober 1943.
60. F. Wo kamen Sie denn hin?  
A. Nach Goerlitz.
61. F. Was geschah da?  
A. In Goerlitz habe ich Slovenen gehabt.
62. F. Wieviel?  
A. Das war ein Lager mit 116 Personen, der Höchststand war 158 bis 160.
63. F. Was waren das fuer Leute?  
A. Slovenen aus der Untersteiermark.
64. F. Das waren Absiedler?  
A. Ja.
65. F. Was war der Unterschied zwischen Absiedler und Umsiedler?  
A. Die sind auf Grund des Vertrages gekommen.
66. F. Nicht freiwillig?  
A. Nein.
67. F. Erzählen Sie mal was dazueber?  
A. Ich habe mich seither mit den Leuten unterhalten, die waren verbittert.
68. F. Wer hat sie erstmal in's Lager reingebraucht?  
A. Die kamen auch mit dem Zug an mit Begleiter vom Umsiedlungskomitee, dieses Komitee hatten Listen von den Leuten mitgebracht.
69. F. Was stand darauf?  
A. Name, Vername, Geburtsdatum, Wohnort.
70. F. Stand darauf Absiedler?  
A. Oben darauf stand Slovannen-Absiedler.
71. F. Was geschah mit den Leuten?  
A. Die Leute waren ueber 1 Jahr bei mir bis zum Fruehjahr 1944.

MINUTEN.

72. F. Und haben immer noch in Lager rumgesessen ?

A. Ja.

73. F. Sie haben keine Arbeit gemacht ?

A. Die jungen Leute und die arbeitsfähig waren, sind schon arbeiten gegangen.

74. F. Die meisten arbeiten ?

A. Was ich in Lager beschaffigen konnte, habe ich eingesetzt, z.B. in der Küche helfen, sauber machen, ich habe auch ein Schwein gehalten, das zu besorgen, dann in Garten, einer war in der Schneiderlei, der andere in der Schusterlei, einer ging in die chemische Reinigung, ein Schlosser war dabei, der ging in die Schlosserei. Ich habe die Leute ihren Beruf entsprechend untergebracht, arbeitsmäßig.

75. F. Und diese Leute konnten gewohnenkommen ?

A. Ja.

76. F. Was geschah mit ihren Verträgen und ihren Besitzungen, die sie hatten ?

A. Ihren Besitzungen? Keine Ahnung, d.h., sie selbst haben gesagt, man hat uns das weggenommen.

77. F. War ?

A. Ich habe sie gefragt, wer war eigentlich da und hat Euch da weggeholt und da sagten sie, einem Tages kam die Wiener Polizei, sie hatten Verordnungen, wo Wiener-Polizei darauf stand, die haben die Anschläge angebracht an die Häuser, darauf stand: Wir mussten in der und der Zeit unser Haus verlassen und sollen was da und dahin begeben.

78. F. Wer hat das unterschrieben gehabt ?

A. Soweit ich gehört habe von den Leuten selbst, war es vom Sicherheitsdienst, aber unterschrieben, Namen? Ob das unterschrieben war, weiss ich auch nicht, weil es ein öffentliches Plakat war.

FRAGEN.

79. F. Auf jeden Fall wissen Sie, dass sie enteignet wurden ?

A. Ja.

80. F. Wie war die Behandlung dieser Leute? War die anders wie die der Umsiedler ?

A. Die Behandlung selbst kam immer auf den Lagerführer an, wie er die Leute angefasst hat, auf alle Fälle kann ich von meiner Person sagen, wir waren persönlich die Slowenen lieber als die Tschechoslowaken, weil sie viel verlässlicher und arbeitssamer waren, sie konnten was, was bei den anderen nicht der Fall war.

81. F. Wie unterschied sich die Lagerverteilung von der der Umsiedler ?

A. Im wesentlichen kaum, weil unsere Angelegenheit eine reine Betreuungsangelegenheit war, die haben ihre Kleiderkarte bekommen, sie hatten die gleichen Verpflegungssätze wie unsere Leute, die Reichsdeutschen, wenigstens habe ich es beim Wirtschaftsstab durchgeschmeckt auch in den Geschäften. Ich habe u.B. 3 Schuhmacher gehabt, die waren in einem grossen Schuhbetrieb und mussten ab und zu länger arbeiten und da haben sie dann Schmierarbeiter- oder Langerbeiterzulage bekommen. Ihre Karten haben sie behalten dürfen und konnten sich etwas kaufen.

82. F. Wurden die Leute nicht überwacht?

A. Überwacht? Also, wir haben immer Listen einschicken müssen, d.h. den Verpflegestand, die Monats- und Wochenmeldung, Starkermeldung, wieviel Personen da sind usw. aber zu mir selbst gekommen sind immer nur die Minstantführer, d.h. der Mann, der über Schlesien, über sämtliche Lager Vorgesetzter war.

83. F. Wer war das?

A. Oberstamtsführer SCHNITZER und der hat nachgesehen, ob es sauber ist,

INTERVIEW.

83. A. wie sich die Leute vertragen, ist auch in die Stube gegangen, hat sich mit den Leuten unterhalten. Es hat auch Slovenen gegeben, die die Einkaufsurkunden gehabt haben.
84. F. Waren die nicht in Umsiedlerlager?
- A. Nein, die wollten sie nicht zusammenlegen. Slovenen mit anderen Umsiedlern haben sie nicht zusammengelegt.
85. F. Warum?
- A. Es hat geblissen i.) wegen der Sprache, die haben sich nicht verstanden, die Slovenen haben wenig deutsch gesprochen, die älteren Jahrgänge haben mit der Zeit sich die Sprache wieder zurückgeholt, aber die Jungen konnten kaum deutsch.
86. F. Was sprechen von der Überwachung der Leute. Wurden die bewacht?
- A. Bewacht waren keine, da ich der einzige Mann von den Reichsdeutschen im Lager war ausser 2 Deutsche Kate Krenn-Schwester, 1 Deutsche in der Küche und 1 Frau, die die Verpflegung abgekauft und verrechnet hat, sonst war niemand da ausser wir.
87. F. Mit wem korrespondierten Sie über die Lager? Mussten Sie nicht mit ALTENA korrespondieren oder hat der Ihnen Anweisungen zugeschickt?
- A. Die Anweisungen, die ich bekommen habe, kamen über die Einsatzführung Niederschlesien, da hat es geblissen: lt. Handschriften von so und sovielten wird angewiesen, dass die Familie so und so da und dahin zu verlegen ist oder die Familie wird an so und sovielten von den und den Duesen abgeholt. Unsere Anweisungen gingen über Einsatzführung Niederschlesien, ausser der Verwaltung, da habe ich bei der Verwaltung gesehen, was rein verpflegungs- oder beziehungsmässig spater war, da hatte mal HORN aus Berlin gezeichnet gehabt.

EXTRICHT.

88. F. Wo forderten Sie Ihre Bekleidung an z.B. ?

A. Die Bekleidung hat die Verwaltung gemacht, das ging sich normalerweise nichts an, also erst hatten sie Kleiderkarten und die Kleiderkarten haben nicht geneigt, die wurden dann eingezogen wieder von Wirtschaftsausschuss oder lt. Reichserlass abgegeben an Wirtschaftsausschuss und dann kam eines schönen Tages ein Schreiben aus Breslau von der Verwaltung an meine Verwaltung, <sup>können</sup> es ~~konnen~~ - in der Nähe von Breslau war irgendein Lager, wo alles Grinsen war fuer Kueche und was man so gebraucht hat an Bettzeug und Decken - Kleider fuer Ihre Leute abgeholt werden.

89. F. Was haben Sie getan ?

A. Ich habe Slovenen hingeschickt oder vielmehr die Verwaltung - es war lauter getrennt: Lagerfuhrung und Verwaltung, das war ein getrennter Apparat, im Hause selbst von oben herunter - und die haben Kleider geholt in Breslau. Die Kleider haben wir ausgegeben je nach Anforderung.

90. F. Haben Sie auch Bettwasche bekommen ?

A. Eigentlich wenig, mit Bettwasche war es schlecht bestellt, es war mal ein Bettzeug dabei, wir haben speziell nur Bettwasche bekommen fuer Snowlinge, fuer Krankenzimmer usw., sonst hatten wir nur Strohsacke und Decken.

91. F. Haben Sie mal von einer Aktion REINHARDT gehort ?

A. Nein.

92. F. In Zusammenhang mit Kleider und Bettwasche ?

A. Nein. Die Kleider sind wahrscheinlich aus der Winterhilfe oder aus Spinnstoffsammlungen gewesen, was man so gesehen hat, waren es getrauchte Kleider, es war kann ein Stueck neu, auch in verschiedenen Handtuechern waren Monogramme eingestickt, sodass man angenommen hat, es ist von der Spinnstoffsammlung

FRAGEN.

92. A. es wurde gemeldet noch und noch.
93. F. Hauptausgangsort war Auschwitz .
- A. Was Auschwitz ? Es haben doch keine Deutschen gelebt, oder wenig ?
94. F. Viele Juden, die vergast werden sind ?
- A. Davon ist mir leider nichts bekannt, ich war nicht dort.
95. F. Was fuer Kinder hatten Sie im Lager?
- A. Slowenen-Kinder, da waren die ganzen Familien da.
96. F. Auch bildungslose Kinder, also Waisenkinder?
- A. Eigentlich nicht, Waisenkinder habe ich nur ein einziges gehabt spaeter, aber das hat mit Slowenen nichts zu tun gehabt.
97. F. Was geschah damit ?
- A. Manchmal ein Kind alleine war, war die Grossmutter dabei oder die Tante oder so, ein einzelnes Kind kann, da habe ich auch nichts gehoert weiter. Es waren viele Lager da.
98. F. Wie lange verblieben Sie in diesem Lager?
- A. Bis zum 12. Februar 1945. - Da kam mit ein Rundschreiben kurz vor Weihnachten: Bei Annäherung des Feindes haben Sie sich mit Ihren zu betreuenden Leuten rechtzeitig abzusetzen. Fuer die rechtzeitige Ausackführung Ihrer Leute sind Sie verantwortlich, also war es mir ueberlassen, zu welcher Zeitpunkt ich wegginge, sodass meine Leute noch ordnungsgemaess wegkommen.
99. F. Und ?
- A. Da habe ich keine Slowenen gehabt, sondern Polen-Deutsche aus der Umgebung von Tschernobyl.
100. F. Von der deutschen Volkliste ?
- A. Das sind Polen-Deutsche gewesen, die also zu Hause waren, bis der Russe macher kam, die wurden dann da aufgenommen. Ich habe die Slowenen abgegeben im Sommer 1944.

101. F. An wen ?

A. In ein Lager auch in Niederschlesien und zwar nach Hirschberg und da wurden sie aufgeteilt in verschiedene Lager.

102. F. Absiedlerlager?

A. Auch Slovenen-Lager.

103. F. Was geschah mit Ihnen da ?

A. Bin nicht dort geblieben, wo sie dann hin sind, kann ich Ihnen leider nicht sagen, ich habe keine Telefonverbindung mehr gehabt, es war schon schlecht.

104. F. Was geschah z.B. in dem Absiedlerlager, wo Slovenen waren, wenn ein Verwandter, der in der Untersteiermark wohnt und einer Bande angehört, die die Deutschen bekämpften, geschleppt wurde ?

A. Ich habe einen Mann gehabt, der von mir flüchtig gegangen ist, sein Vater, sein Bruder und seine Schwester waren bei mir in Lager darnach noch. Der Mann hat geschrieben. Mit seinem Vater bin ich gut gestanden und habe ihn gefragt, wo sein Sohn ist, er sagte mir, ich Kroat, ich nicht Slovene und genau weiss er nicht, wo sein Sohn sei, der Brief sei auf der Bahnpost aufgegeben worden. Sein Vater, sein Bruder und seine Schwester waren noch wie vor bei mir in Lager. Ich habe dann Meldung gemacht.

105. F. An wen ?

A. An die Staatsführung.

106. F. An die Gausinnatsführung ?

A. Ja, da habe ich Meldung gemacht, der Slovene sollste, ich glaube PAVONA ist flüchtig.

107. F. Und was hat die Gausinnatsführung Ihnen geantwortet?

A. Warum ? Ich habe bloss kurzerhand gemeldet: 1 Mann flüchtig und da wurde auf ein Handschreiben verlassen, wo es bloss, wenn einer flüchtig ist, ist das sofort zu melden. Ich war zu der Zeit gerade auf Urlaub

107. A. und als ich zurueckkam, sah ich die Bescherung, deshalb machte ich nur eine kurze Meldung. Wie sich dann herausgestellt hat - der fluechtige Mann hat in einer Papierfabrik gearbeitet und da sind Lebensmittelkarten eingestempelt worden und da hat er Lebensmittelkarten daraus gemacht und hat diese an die Geschaeftle wieder fluessig gemacht. Das ist rausgekommen und da ist er fort, er hatte nun Angst vor der Strafe - und ich darf die Geschichte weitererzaehlen, der Geschaeftsinhaber ist dann zu mir gekommen und hat mich ihn gefragt, ich habe ihm gesagt, der ist stiftunsgaengig und ich kann nichts machen, er haette besser aufpassen muessen.

108. F. Was hat die Einsatzabfuhrung gesagt ?

A. Die hat mir ihre Meinung gesagt.

109. F. Was ist passiert?

A. Bald darauf kam der Einsatzfuhrer zur Inspektion in das Lager und hat dann die Leute zusammengerufen, er sagte <sup>mir</sup> das ginge nicht. Obwohl strenge Anweisungen da seien von Berlin, wollen wir das dahingehen lassen, weil es bei mir der einzige Fall sei, er hoffe nicht, dass es sich wiederhole, sonst muesse er strenge Massnahmen ergreifen, so schnell hat er sich ausgedrueckt.

110. F. Gegen wen ?

A. Gegen diese Leute.

111. F. Und die Angehoerigen des Mannes?

A. Er hat den Vater von dem Jungen gerufen, der war aber sehr gundaigt, er war ein gewandter Mann, ein Oberkellner und der sagte, er koenne nichts dafuer, dass der Junge Durchschlagen gemacht hat. PAVONA senior erklarte dann gleich, er sei Kroate und dann hat ihn der Einsatzfuhrer gesagt persoenlich, Herr PAVONA, Sie haben in der Steiermark

111. A. gesucht, Sie haben Ihren Besitz in der Steiermark gehabt und infolge-  
dessen sind Sie mit den Leuten weggegangen, Sie konnten nicht auf Ihr  
Besitztum zurück. Wenn Sie unbedingt zurück wollen, dann müssen  
Sie eine Adresse angeben nach Kroatien und müssen sich auch mit dem  
Konsulat in Verbindung setzen oder auch selber sich, damit ich mit dem  
Konsulat die Sache auseinandersetze. Wir wollen sehen, was das Konsulat  
antwortet. Es ist nichts daraus geworden, ich weiß nicht wo es hängen  
geblieben ist, entweder beim Minustaführer oder beim Konsulat.
112. F. Haben Sie gehört von Ihren Kameraden darüber, dass wirkliche Mas-  
nahmen gegen Hinterbliebene vorkamen, so Leute entflohen sind ?
- A. Entflohen sind ab und zu die Leute, die haben Heimweh gehabt, haben sich  
nach ihrer Heimat gesucht, sie waren Bayern, sie haben erzählt von ihren  
Heimbergen usw. Ob da was passiert ist in anderen Lager, da hat keiner  
irgendwie etwas gehört, dass es mal gehänselt hat, die sind weggegangen.  
Der Minustaführer hat gewollt, wir kamen sofort sofort nach Breslau  
zu einer Besprechung irgendwas dienstlicher Art, also Verwaltungssach-  
sig, nachdem es überhaupt mit der Verpflegung knapp war, ob nicht  
ein Lager dem anderen z.B. mit Kartoffeln aushelfen konnte.
113. F. Gab es nicht allgemeine Bestimmungen fuer solche Faelle ?
- A. Bestimmungen müssen da gewesen sein, sonst haette der Minustaführer  
nicht gesprochen davon.
114. F. Sie waren Lagerführer, Sie haetten davon wissen müssen ?
- A. Was wir rausbekommen haben an Rundschreiben fuer diese Faelle waren fuer  
uns keine Bestimmungen, es hat nur geheissen, nach Fluchtiggehen einer  
Person ist das zu melden, wenn nicht gleich telefonisch, dann durch  
Eilbrief, dass die Grenzstellen oder eben die Leute, die unten als  
Polizisten taetig waren, verstaendigt werden koennen, also in dieser

114. A. Weiss war ein Handschreiber da. Befehle gab es weiter nicht bei uns, sondern nur Handschreiben. Es kann ja sein, es ist nicht in jeder Einsatzführung so, es war in jedem Gau eine Einsatzführung und es ist nicht in jedem Gau gleich gehandhabt worden, wenn ein Gau z.B. einem SS-Führer unterstand, unterstand der andere Gau einem politischen Leiter. Es war ganz verschieden. Wir haben mehr Lagerführer gehabt, so unsere Leute, die Felddienstfähig waren eingesetzt wurden, nur Waffen-SS kamen oder zum Heer, da sind einfach Lagerführer eingestellt worden vom Arbeitsamt.

115. F. Es ist Ihnen in keinem Fall bekannt, dass Angehörige von solchen Leuten, oder wenn solche Leute selbst geschleppt wurden, in ein K.L. kamen?

A. Ja, geschleppt, da war bei mir ein Fall - aber auf Ihre Frage selbst kann ich Ihnen nicht antworten, weil ich nichts weisse, ich wusste nur von einem Fall bei uns erzählten. Da war bei mir im Lager ein Slovane, der war eingedeutscht, nun, der ging morgens zur Arbeit, kam mittags nicht zum Essen, sein Vater, der mit seiner Familie im Lager war, kommt zu mir auf's Büro und sagt, Herr LANG, der Theo ist nicht zum Essen gekommen. Ich befehl in der Küche, etwas warm zu halten. Ich sagte ihm, es kommt mir komisch vor, Theo ist doch sonst immer da. Als er nicht kam, rief ich gegen 2 Uhr in Geschäft an, wo er arbeitete und die sagten mir, ja, wissen Sie nicht Bescheid, der Theo PARICE wurde heute Morgen im Geschäft abgeholt vom Sicherheitsdienst oder von der Gestapo, sie wissen auch nicht warum. Am anderen Morgen rief ich wieder in Geschäft an und da sagte man mir, der Theo PARICE müsse in Amtgericht und müsse verhört werden. Ich rief dort an und sagte, der Mann gehört zum Lager, ich bitte, mir den Mann freizugeben und was da eigentlich los sei, ich wusste Meldung machen. Ich bekam Bescheid von dort, dass ich nicht an der richtigen Stelle sei. Abends kam sein Vater zu mir und ich konnte

VERHÖR.

115. A. Ihn nicht sagen, was mit seinem Sohn los sei. Ich wartete nach dem nächsten Tag ab, aber der Sohn kam nicht, dann rief ich wieder beim Amtsgesicht an und da sagten die mir, ja der Fabrice sitzt hier, die Sache wird untersucht, ich konnte die Meldung machen, dass der Mann bei Ihnen sei, also im Gefängnis. Ich schrieb an die Einsatzführung, der PARICER Theo werde von seiner Arbeitsstelle abgeholt und in ein Gefängnis nach Gœrlitz gebracht, mir wurde aber nicht gesagt, warum. Mir warteten und warteten und nichts trug sich zu. Inzwischen kommt der Einsatzführer auf Inspektion, ich sagte ihm, ich bekomme keine Antwort von den Leuten, im Geschäft wissen sie nicht, ob vielleicht der Geschäftsführer FISCHER irgendwas eine Meldung gemacht hat, dass der Mann eingesperrt wurde? Er war nicht der Mann, er war sehr besorgt der Theo sagte mir Herr FISCHER und er habe selbst versucht beim Amtsgesicht, ihn freizubekommen. Das habe ich dem Einsatzführer erzählt so und so ist es und er sprach selbst mal hin. Die Familie sitzt da und ist eingedeutscht. Der Einsatzführer fuhr zum Amtsgesicht und rief mich dann an, er sei da gewesen und ich brauchte mich um die Sache nicht kümmern. Ich sagte, was soll ich dem Vater denn sagen, er fragt doch wieder? Er sagte: Sagen sie ihm, er sei in Untersuchungshaft. - In der Zwischenzeit kamen die Slowenen weg und der PARICER kam, auch, dann habe ich das Amtsgesicht wieder verständigt davon, dass die Slowenen jetzt verlegt werden nach Hirschberg und in Zukunft soll das Lager Oberschreiberbau zuständig und die sollen sie doch dahin beschuldigen lassen, ich bin nicht mehr für das Lager zuständig. Ich habe nichts gehört und habe keine Antwort bekommen.

116. F. Haben Sie mal von verbotenen Geschlechtsverkehr gehört zwischen Deutschen und Franzosen?

A. Das war auch so ein Ding. - Ein Slowene, der in einer Fabrik in Gœrlitz

RESTRICTED.

116. A. gearbeitet hatte - er war uebrigens sehr ordentlich und hat 4 Kinder gehabt- lernte in diesem Betrieb auch eine deutsche Frau kennen. Eines Tages kommt zu mir ein deutscher Soldat in's Buero und war sehr aufgereggt, ich fragte ihn, was fuerht Sie hierher, er sagte, bei Ihnen ist ein Slovane, ich habe gesagt, ich habe viele Slovanes. Er sagte, derjenige Slovane hat es mit meiner Frau gehabt und er zog eine Photographie heraus - der Slovane muss der Frau eine Photographie gegeben haben- ich sagte, der ist da. Der Soldat sagte, die Sache ist die, ich komme auf Urlaub und meine Frau ist in anderen Verhaelnden, ich sagte, jetzt wird's heiter. Wo ist Ihre Frau? Draussen wartet sie. Ich sagte ihm, warten Sie mal hier, der Slovane kommt gegen 12 Uhr zum Mittagessen. Die Frau draussen sieht ihn dann kommen und verschwindet, ich rufe dann den Slovane in's Buero und fragte ihn, kennen Sie den Mann( Soldaten) hier? Nein. Ich sagte, der kennt Sie, er hat eine Photographie von Ihnen. Er wird ganz rot. Also der Rede kurzer Sinn ist der, ich frag ihn, haben Sie mit der Frau dieses Mannes etwas gehabt? Ja, das waren mehrere. Ich fragte ihn, wissen Sie das bestimmt? Ja wohl, das kann ich beschwoeren. Haben Sie gehoert, sage ich zu dem Soldaten? Ja, wenn meine Frau aber behauptet, das Kind, das sie erwartet, sei von ihm? Er sagte, von mir bestimmt nicht, ich habe Schutz gehabt usw. Was machen. Herr Lagerfuehrer, also ganz bestimmt, das ist nicht von mir, da waren noch viele betheilt. - Vielleicht faellt mir der Name der Frau noch ein. Ich sagte dem Slovane, Sie wissen doch, dass Sie mit keiner deutschen Frau Verkehr haben sollen, uebrigens wohnt Ihre Frau nebenan, das ist doch peinlich, was meinen Sie, was das fuer ein Theater gibt hier. Er sagte, ich bereue es, aber die Frau ist schuld. Ich schicke den Slovane wieder weg und sage zu dem Soldaten. hoeren Sie Ihre Frau, die weiss

116. A. genau vom Geschäft aus, dass sie sich mit einem Slovenen nicht abgeben darf und infolgedessen trifft eigentlich die Hauptschuld Ihre Frau. Ja, das ist eine Schwinderei, kommt man hoch und die Frau ist so drin. Ich sage, das hat mit dem nichts zu tun, wenn Sie Anzeige erstatten, dann mache ich Sie darauf aufmerksam, dass Ihre Frau zuerst dran ist, das müssen Sie sich merken. Im Geschäft haben sie sich kennengelernt und fuer solche Sachen kann ich nicht dazwischenreten, das können Sie nicht von mir verlangen. Ich habe dem Mann zugeredet, er soll sich das ueberlegen und sagte ihm dann, ueberlegen Sie sich das, wenn Sie eine Anzeige machen, muss ich selbstverantwortlich auch eine Meldung machen und die Sachen haben Folgen. Haben Sie noch Kinder zu Hause? Jawohl, 3 Kinder und er musste ausserdem bald wieder weg. Kurzum, der Mann geht wieder und ich sagte ihm, wenn Sie Meldung machen, sind Sie so freundlich und kommen nochmal her und sagen es mir und was nicht kann, was der Mann, also ist daraus nichts entstanden und infolgedessen nichts rausgekommen weiter.

117. F. Was waren die Vorschriften?

A. Die Vorschrift hat geheißen, die Leute sind nicht-deutschen Blutes und duerfen keine deutsche Frau heiraten und auch umgekehrt.

118. F. Wenn nun so ein Fall vorkam, wie Sie ihm eben geschildert haben?

A. Da musste man um Heiratgenehmigung eingeben, das ist aber bei mir nicht vorgekommen, deshalb kann ich das nicht genau schildern, aber ein Model habe ich gehabt, die hat geheiratet, die musste die Heiratgenehmigung haben von der Einsatzfuehrung und die wurde auch gegeben. Die hat nach Wien geheiratet. Die war allerdings eingedeutscht.

119. F. Wie war es mit Abtreibungen an Fremdbluetigen?

119. A. Von Abtreibungen ist mir eigentlich nichts bekannt. Ich habe verschiedene Geburten gehabt im Lager, aber von Abtreibungen ist mir nichts bekannt.
120. F. Konnte die Frau nicht einen Antrag auf Abtreibung stellen?
- A. Nein, soviel mir bekannt ist nicht, das war bei uns verboten im allgemeinen.
121. F. Wenn die Frau aber fremdrassisch war?
- A. Das wuere auf den Fall angekommen, ich nehme wenigstens an, es wuere auf den Fall angekommen. Ob das nun ein deutscher Mann war oder wie das war, ich kann Ihnen da keine Auskunft geben, weil bei mir das nicht vorgekommen ist.
122. F. Das ist alles fuer heute.